

Inhalt

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

Einführung 7

Guilherme Fians

*Die Neutralität einer politischen Partei: Sprachpolitik und Aktivismus für Esperanto
in den Wahlen zum Europäischen Parlament* 11

Sabine Fiedler

Esperanto und die Mehrsprachigkeit 35

Michele Gazzola, Sabrina Hahm und Bengt-Arne Wickström

*Sind Fremdsprachenkenntnisse mit dem Einkommen und der Beschäftigung
verbunden? Empirische Evidenz aus Deutschland und aus der Welt* 55

Bernd Krause

*Verortung von Farben und Bildung von Farbwörtern in ausgewählten
philosophischen Planspracheprojekten* 79

Klaus Schubert

Apriorische und aposteriorische Plansprachen – eine Quellenrecherche 105

Bernhard Tuidier

*Die Sammlung für Plansprachen und das Esperantomuseum
der Österreichischen Nationalbibliothek* 133

Kristin Tytgat

Mehrsprachigkeit und Sprachbewusstheit 155

Louis von Wunsch-Rolshoven

Zum Bild des Esperanto aus der Sicht einiger Sprachwissenschaftler 161

Über die Autoren 199

Akten der Gesellschaft für Interlinguistik 201

Einführung

Vom 10. bis 12. November 2017 fand in Berlin die 27. Tagung der *Gesellschaft für Interlinguistik e. V.* statt. Sie war dem Thema »Mehrsprachigkeit in Europa« gewidmet. Aus wie viel unterschiedlichen Blickwinkeln dieser Gegenstand betrachtet werden kann, macht dieser Band deutlich, der Beiträge aus dem Tagungsprogramm enthält, darüber hinaus – wie dies für das Jahrbuch der GIL konzipiert ist – aber auch andere interlinguistisch relevante Aufsätze umfasst.¹

Der Beitrag »Esperanto und Mehrsprachigkeit« von *Sabine Fiedler* befasst sich mit den Veränderungen, die sich in der Esperanto-Sprechergemeinschaft im Laufe ihrer 130-jährigen Geschichte hinsichtlich ihrer sprach-ideologischen Zielsetzungen als Reaktion auf Entwicklungen in der internationalen sprachlichen Kommunikation, insbesondere die Stellung des Englischen, vollzogen haben. Es wird gezeigt, wie seit den späten 1960er-Jahren im Esperanto-Weltbund (*Universala Esperanto-Asocio, UEA*) eine deutliche Hinwendung zum Multilingualismus erkennbar wird, die sich anhand der Resolutionen der Weltkongresse (*Universalaj Kongresoj, UK*) belegen lässt. Die Autorin untersucht, wie sich Mehrsprachigkeit in der gegenwärtigen Verwendung des Esperanto äußert, wobei der praktische Sprachgebrauch, die Übersetzung, Formen des Fremdsprachenerwerbs, die Anwendung der Sprache als Arbeitssprache und das Herangehen an interlinguistische Forschungen näher beleuchtet werden.

Der Beitrag von *Guilherme Fians* beschäftigt sich ebenfalls mit der Esperanto-Sprechergemeinschaft. Im Mittelpunkt steht die politische Bewegung Europa-Demokratie-Esperanto (EDE) mit ihren Auffassungen von der Neutralität der Esperantosprechergemeinschaft. Der Autor stellt in diesem Beitrag Ergebnisse seiner Feldforschung zum französischen Landesverband vor, der als politische Vereinigung bereits mehrfach zu den Europawahlen antrat. Der Autor diskutiert verschiedene Auffassungen von Neutralität in der Esperantosprechergemeinschaft und stellt die Frage, wie Neutralität und politisches Wirken einer Partei zu vereinbaren sind.

Wie sich Mehrsprachigkeit auf Beschäftigung und Einkommen auswirken können, ist das Thema des Beitrags von Mitgliedern der Forschungsgruppe »Ökonomie und Sprache« an der Humboldt-Universität zu Berlin. Unter der Überschrift »Sind Fremdsprachenkenntnisse mit dem Einkommen und der Beschäftigung verbunden? Empirische Evidenz aus Deutschland und aus der Welt« analysieren *Michele Gazzola*, *Sabrina Hahm* und *Bengt-Arne Wickström* anhand empirischer Daten aus Deutschland, wie sich Kompetenzen im Englischen auf dem deutschen Arbeitsmarkt auswirken. Es zeigt sich, dass Fremdsprachen als eine Form des Humankapitals gesehen werden können, das, abhängig von Angebot und Nachfrage der jeweiligen Sprache, einen merklichen Einfluss auf die Chancen einer Anstellung sowie auf die Höhe des Einkommens haben kann. Auch die Fachliteratur zu diesem Thema wird ausführlich vorgestellt.

Kristin Tytgat legt ihr Hauptaugenmerk auf den Fremdsprachenerwerb. Sie stellt Theorien zur Mehrsprachigkeit und Sprachbewusstheit vor und beschäftigt sich mit Mehrsprachigkeit in

¹ Redaktioneller Hinweis: Alle in diesem Band verwendeten Personenbezeichnungen sind generisch zu verstehen (beziehen sich also auf alle Geschlechter), sofern nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Migrationskontexten. Ausgehend von der Erkenntnis, dass mehrsprachige Menschen prinzipiell bessere Fremdsprachenlerner sind, weil sie einen höheren Grad von Sprachbewusstheit und Sprachlernbewusstheit entwickeln, untersucht die Autorin, ob diese These auch für das Erlernen der Plansprache Esperanto gilt. Sie zeigt, dass die Plansprache generell die Neugier auf fremde Sprachen weckt, dass Esperantosprecher über ein hohes Maß an kritischer Sprachbewusstheit verfügen und wie im sozialen Bereich vom Esperanto ausgehende Werte wie Respekt und Toleranz zum Tragen kommen. Der Beitrag schließt aus Anlass neuerer Entwicklungen in Frankreich und Belgien mit Betrachtungen zur Einführung des Esperanto an dortigen Schulen ab.

Bernd Krause befasst sich damit, wie in den philosophischen Sprachen von Wilkins, Sotos Ochando, *Solresol*, *Ro*, *aUI* und *Ygyde* Wörter für Farben gebildet werden, sowohl unter dem Blickpunkt, welche Farben überhaupt bezeichnet werden als auch wie sie systematisch in die philosophische Gliederung der Welt eingeordnet werden. Die Studie zeigt, dass die meisten philosophischen Sprachen mit sieben Grundwörtern für Farben auskommen. Die hervorstechende Ausnahme *Ygyde* erlaubt mit Hilfe einer Tabelle, in der verschiedene Intensitätsgrade bei der Mischung von drei Ausgangsfarben beschrieben werden, die Bildung von 60 Farbwörtern. Zeitgenössische Farbtheorien (Goethe, Lambert, Runge) haben fast keinen Einfluss auf eine der philosophischen Sprachen ausgeübt, lediglich *Ygyde* reflektiert wiederum die gegensätzlichen Prinzipien von additiver und subtraktiver Farbtheorie.

Klaus Schubert hat eine tief gehende Quellenstudie vorgelegt, die sich nicht nur mit dem Inhalt der bekannten Klassifikation von Plansprachen nach ihrem Quellenmaterial in apriorische, aposteriorische und gemischte Systeme befasst, sondern auch mit der Begriffsgeschichte. Und in beiderlei Hinsicht bringt der Beitrag wichtige Erkenntnisse, nämlich zum einen, dass man nicht von einer einfachen Dichotomie ausgehen kann, sondern dass es sich um eine übergangslose Skala vom Erfundenen zum »Vorgefundenen« handelt (die man in den größeren Kontext der Sprachplanung stellen und somit die Trennung zwischen »natürlichen« und »künstlichen« Sprachen in Frage stellen kann), sowie zum anderen, dass diese Begriffe deutlich älter sind als bisher angenommen und in Ansätzen bis in die Zeit Wilkins' zurückverfolgt werden können.

Bernhard Tuidor stellt in seinem Beitrag nicht nur »Die Sammlung für Plansprachen und das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek« in ihrer Vergangenheit und Gegenwart als größte interlinguistische und esperantologische Bibliothek und Ausstellung inklusive Archiv dar, sondern geht besonders auch auf die Zukunft der Sammlung ein, die von Digitalisierung, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einbeziehung in ein großes Zukunftskonzept der Österreichischen Nationalbibliothek geprägt sein wird.

Louis von Wunsch-Rolshoven stellt in einer sehr ausführlichen Sammlung von nach Themen geordneten Belegen dar, welche falschen Auffassungen über Plansprachen bzw. Esperanto bei einigen teils prominenten Sprachwissenschaftlern auch noch in der jüngeren Vergangenheit zu finden sind. Es handelt sich teils um kleinere Missverständnisse, teils um eklatant wahrheitswidrige Fehldarstellungen. Der Autor bringt zu jedem Fall eine ausführlich durch Quellen belegte Richtigstellung und überlegt, wie eine Mischung aus überkommener Fehlüberlieferung

und Versäumnis der Überprüfung der Evidenz dazu führen konnte, dass sich manches Missverständnis bis heute findet.

Das Jahrbuch 2018 besticht durch seine Vielfalt. So bietet es zwar einerseits aktuelle Untersuchungen mit dem thematischen Schwerpunkt Mehrsprachigkeit, der vor dem Hintergrund von Migration und Mobilität besondere Aktualität besitzt, andererseits aber auch Abhandlungen zu Kernbereichen der Interlinguistik, in Gestalt der lexikalischen Ausformung ausgewählter apriorischer Plansprachensysteme und einer Untersuchung zur Geschichte der Typologie von Plansprachen. Es wird so deutlich, dass die Interlinguistik nach wie vor noch weiße Flecken auf ihrer Landkarte aufweist, die Anregungen zu weiteren Forschungen geben. Mindestens genauso interessant ist aber eine Betrachtung gegenwärtiger Entwicklungen in der Esperantosprachgemeinschaft als noch kaum erforschtem soziolinguistischem Phänomen.

Berlin und Leipzig, im Oktober 2018

Die Herausgeber

Esperanto und die Mehrsprachigkeit

The Esperanto speech community has changed its linguo-political and ideological goals over the course of its 130-year history in response to the developments of international linguistic communication and, above all, the position of English as a global lingua franca. Since the end of the 1960s, the Universal Esperanto Association (*Universala Esperanto-Asocio, UEA*) has shown a clear orientation towards multilingualism, which is evinced by resolutions adopted by World Esperanto Congresses (*Universalaj Kongresoj de Esperanto, UK*). The first part of this article takes a closer look at these developments, while the second part addresses the question of how multilingualism manifests itself in the speech community today. The areas of investigation are, among others, speakers' actual language use, literary translation, language learning, the use of Esperanto as a working language, and methods for conducting language research.

La Esperanto-komunumo ŝanĝis siajn lingvo-politikajn kaj ideologiajn celojn dum sia 130-jara historio reage al evoluoj en internacia lingvokomunikado kaj antaŭ ĉio pro la rolo de la angla kiel internacia lingvafrankao. Ekde la fino de la 1960-aj jaroj la Universala Esperanto-Asocio (UEA) montras klaran orientiĝon al multlingvismo, kiun pruvas la rezolucioj de la Universalaj Kongresoj de Esperanto (UK). La unua parto de tiu ĉi artikolo rigardas tiujn evoluojn detale, dum la dua parto okupiĝos pri la demando kiel multlingvismo montriĝas en la lingvokomunumo hodiaŭ. La terenoj studataj estas interalie la fakta lingvouzo, traduka literaturo, lingvo-lernado, la uzo de Esperanto kiel laborlingvo kaj metodoj de lingvoesplorado.

1 Einleitung

Soziologische Studien zur Esperanto-Sprechergemeinschaft liegen bisher nur in geringer Anzahl vor. Zu erwähnen sind diesbezüglich die Arbeiten von Peter G. Forster (1982) über die Mitglieder des Britischen Esperanto-Verbandes, die Studie zum deutschen Esperanto-Bund von Stocker (1996) sowie die internationale Befragung von Rašić (1994). Sie vermitteln wichtige Erkenntnisse, sind aber auch durch eine Reihe von Beschränkungen gekennzeichnet (vgl. Fiedler 1999: 173). Beides gilt auch für die wohl aktuellste Studie zum Thema, die Arbeit von Galor & Pietiläinen (2015), welche auf den Esperanto-Weltbund (*Universala Esperanto-Asocio, UEA*) bezogen ist und auf den Ergebnissen einer Befragung anlässlich des 94. Esperanto-Weltkongresses 2009 in Białystok basiert, darüber hinaus aber auch Studien, Rezensionen, Blog-Einträge und andere Texte zu den Merkmalen der Esperanto-Sprechergemeinschaft enthält. Wichtige Einsichten über die Sprecher sind der Monografie »Lingvo kaj popolo« von Tonkin (2006) zu entnehmen und darüber hinaus auch Studien, die in der jüngeren Vergangenheit aus kulturwissenschaftlicher, sozioanthropologischer oder linguistischer Perspektive erarbeitet wurden, wie z. B. jene von Koutny (2010), Alòs i Font (2012), Caligaris (2016), Stria (2017) und Fians (2018; siehe auch Fians in diesem Band). Außerdem tragen die in den letzten Jahren erfreulicherweise auch außerhalb der Sprechergemeinschaft entstandenen und zumeist in englischer Sprache verfassten Werke zur Geschichte des Esperanto – gedacht ist an die Arbeiten von Garvía (2015), Schor (2016), Kamusella (2015) und Gordin (2015) – zur soziologischen Erforschung des Esperanto bei. Beachtenswert sind schließlich auch Gesamtdarstellungen zum Esperanto (wie Poór & Tonkin 2015) oder Festschriften (wie die von Blanke & Lins 2011 sowie von Gotoo et al. 2018), die einzelne Studien über die Esperantogemeinschaft enthalten.

Dieser knappe Literatur-Überblick erscheint sinnvoll, weil die Bearbeitung des Themas Esperanto und die Mehrsprachigkeit eine Beschäftigung mit den Merkmalen der Sprecher und den ideellen Zielsetzungen der Gemeinschaft erforderlich macht, weshalb diese in Abschnitt 2 im Mittelpunkt stehen werden. Sie bildet aber nicht das Hauptaugenmerk dieses Beitrags. Es soll hier nicht um eine Erfassung von Sprechereinstellungen zu Fragen der Mehrsprachigkeit gehen, sondern darum, wie sich diese im tatsächlichen Sprachgebrauch in typischen Kommunikationskonstellationen der Sprechergemeinschaft manifestiert. Die verschiedenen Äußerungsformen sollen in Abschnitt 3 in zehn Einzelpunkten veranschaulicht werden.

2 Zu den ideellen Zielsetzungen der Esperanto-Sprechergemeinschaft: Vom »Esperanto als Lösung der Sprachenfrage« zum »Esperanto als Instrument zur Erhaltung der Mehrsprachigkeit«

Die Entstehung des Esperanto geht auf die Mehrsprachigkeit zurück. Wie aus zahlreichen Darstellungen über das Leben des Begründers der Sprache, L. L. Zamenhof, bekannt ist, wuchs dieser Ende des 19. Jahrhunderts in Białystok (im heutigen Polen) auf, das zum damaligen Zeitpunkt zum zaristischen Russland gehörte und eine multi-ethnische Bevölkerung hatte. 1897 lebten dort 66% Juden, 18% Polen, 8% Russen, 6% Deutsche und 2% Ukrainer (Blanke 1985: 220). Die sozioökonomischen, sprachlichen und religiösen Unterschiede führten in Folge der Kolonialpolitik Russlands zu Konflikten und Ausschreitungen, und Zamenhof wurde Zeuge zahlreicher Juden-Pogrome. In ihm reifte der Wunsch, Unterdrückung und soziale Benachteiligung zu beseitigen und vor allem die Lage der jüdischen Bevölkerung zu verbessern. Eine gemeinsame Sprache und eine einigende Religion waren nach seiner Überzeugung die Mittel dazu: »Die Zwietracht und der Hass zwischen den Völkern werden nur dann unter den Menschen vollständig verschwinden, wenn die gesamte Menschheit eine Sprache und eine Religion haben wird.«¹

Das Ziel der Lösung der Sprachenfrage steht also am Anfang der Geschichte des Esperanto und seiner Sprechergemeinschaft. Die Plansprache sollte zur Überwindung der Sprachbarriere andere Sprachen ersetzen. Schor (2016: 319) schreibt, dass Zamenhof diesbezüglich in verschiedenen Kontexten und gelegentlich sogar innerhalb eines Aufsatzes verschiedene Meinungen geäußert habe, d.h. einerseits die Auffassung vertrat, dass Esperanto die Nationalsprachen stärken würde, andererseits aber das Verschwinden von Nationen und Nationalsprachen als vorteilhaft beschrieb. In *Gentoj kaj Lingvo Internacia* (Zamenhof 1910/2006: 196) lesen wir vom Bewahren der Volkssprachen »im inneren Leben« der ethnischen Gruppen und der Verwendung der neutralen Sprache »in allen interethnischen Beziehungen«.²

Pietiläinen (2010) beschreibt, wie sich das Zamenhof'sche Ideal vom allmählichen Verschwinden der Nationalsprachen im *sennaciismo* manifestiert (vgl. Lanti 1970), der Einfluss auf die Es-

¹ Original: »La intergenta diseco kaj malamo plene malaperos en la homaro nur tiam, kiam la tuta homaro havos unu lingvon kaj unu religion« (Kongreso de Rasoj, 26.–29.7. 1911 in London; vgl. Edmont Privat »Vivo de Zamenhof« 1920: 91). – Alle Übersetzung sind von der Autorin, sofern nicht anders angegeben.

² Zamenhof (1910/2006: 196) schreibt »konservante sian gentan lingvon kaj gentan religion en la interna vivo de sia lingva aŭ religia grupo, la homoj por ĉiuj rilatoj intergentaj uzu lingvon neŭtrale homan« [während sie ihre ethnische Sprache und Religion im inneren Leben ihrer Volks- oder Religionsgruppe bewahren, sollen die Menschen für alle interethnischen Beziehungen eine neutral menschliche Sprache verwenden].

peranto-Arbeiterbewegung hatte, und ebenso in der sog. neutralen Esperanto-Bewegung, die mit dem Wirken Ivo Lapennas verbunden ist, wobei wir in der letzteren Ausrichtung allerdings nicht die Idee der Abschaffung der Nationalsprachen finden. Insgesamt wird die Mehrsprachigkeit als ein Problem betrachtet, das hohe Kosten verursacht, zu Fehlübersetzungen führt und den Vertretern der verschiedenen Sprachen Vor- und Nachteile verschafft.

Pietiläinen (2010) zeigt auf, wie sich die Zielstellung der Esperanto-Gemeinschaft und ihrer wichtigsten Organisation, der UEA, im Laufe seiner Geschichte in Reaktion auf die sich veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und vor allem die Herausbildung des Englischen als globale Lingua franca verändert. Eine wichtige Rolle hat in diesem Prozess auch gespielt, dass Humphrey Tonkin 1974 Ivo Lapenna als Präsidenten der UEA ablöste. Wie Tonkin (2006: 37) beschreibt, findet eine Abkehr von der Betrachtung der Sprachenvielfalt als Weltsprachenproblem, als Barriere für die Verständigung zwischen Menschen, die es im Sinne des *Kadó, kado ...*³ zu beseitigen gilt, statt. Diese findet ihren formalen Ausdruck in der Umbenennung der vom *Center for Research and Documentation on World Language Problems* herausgegebenen Zeitschrift *La Monda Lingvo-Problemo (LMLP)* (das Weltsprachenproblem) in *Language Problems & Language Planning (LPLP)* nach 1974 (s. Anhang 1). Es geht nicht mehr um das eine Sprachenproblem, das es mittels Esperanto zu lösen gilt, sondern um eine Vielzahl von Problemstellungen, zu deren Lösung Esperanto beitragen kann. Dabei ist die Vielfalt der Sprachen, einschließlich der Minderheitensprachen, ein wertvolles Gut. Das auf dem 81. Esperanto-Weltkongress 1996 verabschiedete Manifest von Prag bringt dies besonders deutlich zum Ausdruck (s. Anhang 2):

La naciaj registaroj emas konsideri la grandan diversecon de lingvoj en la mondo kiel baron al komunikado kaj evoluigo. **Por la esperanto-komunumo, tamen, la lingva diverseco estas konstanta kaj nemalhavebla fonto de riĉeco.** Sekve, ĉiu lingvo, kiel ĉiu vivaĵospecio, estas valora jam pro si mem kaj inda je protektado kaj subtenado.

Ni asertas, ke la politiko de komunikado kaj evoluigo, se ĝi ne estas bazita sur respekto al kaj subteno de ĉiuj lingvoj, kondamnas al formorto la plimulton de la lingvoj de la mondo. Ni estas movado por lingva diverseco.

[Die nationalen Regierungen neigen dazu, die große Sprachenvielfalt in der Welt als ein Hindernis für Kommunikation und Entwicklung anzusehen. **Für die Esperanto-Sprechergemeinschaft ist die Sprachenvielfalt hingegen eine ständige und unverzichtbare Quelle des Reichtums.** Demzufolge ist jede Sprache, wie jede Spezies, schon wertvoll an sich sowie des Schutzes und der Unterstützung würdig.

Wir behaupten, dass eine Kommunikations- und Entwicklungspolitik, die nicht auf der Anerkennung und Unterstützung aller Sprachen basiert, einen Großteil der Sprachen in der Welt zum Aussterben verurteilt. Wir sind eine Bewegung für Sprachenvielfalt.]

Pietiläinen (2010: 788) kommentiert dies mit dem Satz: »Mi dubas, ke Zamenhof subskribus tion.« [Ich bezweifle, dass Zamenhof das unterschrieben hätte.]

³ In einer von Zamenhof 1878 geschaffenen Urform des Esperanto *lingwe uniwersala* heißt es in einem Vers: »Malamikete de las nacjes / Kadó, kado, jam temp' está! / La tot' homoze in familje / Konunigare so debá« [Die Feindschaft der Nationen / Falle, falle, es ist schon Zeit / Die gesamte Menschheit in Familie / Möge sich vereinigen.]

Lo Bianco (2004: 15) umreißt die Veränderungen in der ideologischen Ausrichtung der Esperanto-Gemeinschaft wie folgt:

In October 1966 the Union of Esperanto Associations handed the Secretary General of the United Nations a proposal signed by more than a million people, and 3,843 organisations, claiming to represent 71 million people from all parts of the world, calling on the UN to 'solve the world language problem' by supporting the International Language. Thirty years later, in 1996, it issued the Prague Manifesto, in which the claims, ideas and thinking of what is now called the Movement for the International Language Esperanto shows that it has lost little of its fervour and idealism about the potential contribution of the language to the world, but now uses a vocabulary perfectly in tune with contemporary language-right movements that seek to defend small and threatened languages.⁴

Hinsichtlich ihrer Haltung zur Förderung des Multilingualismus scheint die Sprechergemeinschaft sehr heterogen zu sein. Im Dezember 2013 interviewte die Redaktion der Online-Zeitschrift »Libera Folio« drei bekannte und einflussreiche Esperanto-Sprecher (Roy McCoy, Renato Corsetti und Mark Fettes), die anlässlich des Todes von Nelson Mandela das Thema vor dem Hintergrund der offiziellen Mehrsprachigkeit und praktischen Stärkung des Englischen in Südafrika zuvor in einer Internet-Diskussion berührt hatten (*Multepeza ...*). Sie wurden zu den strategischen Ziel der Esperanto-Sprechergemeinschaft befragt: *Ĉu la Esperanto-movado strebu esti la savanto de ĉiuj lingvoj de la mondo, aŭ ĉu ĝi strebu al la unulingva idealo iam stargita de Ludoviko Zamenhof? [Sollte die Esperanto-Bewegung danach streben, der Retter aller Sprachen in der Welt zu sein, oder sollte sie das einsprachige Ideal anstreben, das L. Zamenhof einmal begründet hat?].*

Der erste der drei Befragten bekennt sich zur Haltung Zamenhofs, insbesondere unter dem Aspekt, dass das Erlernen von Fremdsprachen einen großen Zeitverlust bedeutet und Esperanto von dieser Belastung befreien kann.⁵ Der Verlust von Sprachen, so seine Ergänzung, ist nicht so bedeutsam wie der Verlust des Lebens insgesamt durch die vorauszusehende Umweltkatastrophe, welche die Menschheit gegenwärtig wirklich bedroht.

Noch deutlicher bekennt sich Renato Corsetti zu den ursprünglichen Zielen des Esperanto: Unser Ziel ist die Verbreitung des Esperanto.⁶ Dabei möchte er sagen, dass der Esperanto-Weltbund (UEA) nicht im Sinne von »Esperanto kiel sola lingvo por la estonta homaro« [Esperanto als alleinige Sprache für die zukünftige Menschheit] gegen Multilingualismus agieren soll, sondern unter dem Motto »Esperanto permesas al viaj lingvoj pluvivi« [Esperanto gestattet Euren Sprachen weiterzuleben] für Multilingualismus.

⁴ »Im Oktober 1966 übergab die Vereinigung der Esperanto-Verbände [gemeint ist der Esperanto-Weltbund UEA] dem Generalsekretär der UNO eine Petition, die von mehr als einer Million Menschen und 3843 Organisationen unterzeichnet worden war und 71 Millionen Menschen aus allen Teilen der Welt repräsentieren sollte, und rief die UNO auf, durch Unterstützung der Internationalen Sprache »das Weltsprachenproblem zu lösen«. Dreißig Jahre später, im Jahr 1996, verabschiedete sie das Prager Manifest, in dem Ziele, Ideen und Denkweisen zeigen, dass die Bewegung für die Internationale Sprache Esperanto, wie sie nun genannt wird, wenig von ihrem Eifer und Idealismus hinsichtlich des potentiellen Beitrags der Sprache für die Welt verloren hat; aber sie verwendet jetzt ein Vokabular, das sich in völligem Einklang mit gegenwärtigen Sprachenrechtsbewegungen befindet, die sich für kleine und bedrohte Sprachen einsetzen.«

⁵ »(...) junaj homoj devas pasigi tiom multe da tempo dum siaj lernejoj kaj ke Esperanto proponas liberigi ilin de tiu ŝarĝo.«

⁶ »(...) mi rediras: disvastigo de Esperanto estas nia celo.«

Der UEA-Präsident Mark Fettes betont das den beiden Zielsetzungen gemeinsame: »ambaŭ streboj (...) baziĝas sur respekto kaj estimo por ›interna vivo de la gentoj‹, do la fakto de la kultura diverseco kaj la rajto de la homoj plu teni kaj kultivi tian diversecon tiel longe, kiel ili volas« [beide Bestrebungen ... basieren auf dem Respekt und der Achtung für ›das innere Leben der Völker‹⁷, also der Tatsache der kulturellen Mannigfaltigkeit und dem Recht der Menschen, diese Verschiedenheit so lange zu erhalten und zu kultivieren, wie sie möchten]. Unter den gegenwärtigen Bedingungen kann man nach Fettes am besten für Esperanto agieren, indem man sich in den Multilingualismus einbringt: »(...) Esperanto mem nur tre malofte estas traktata kiel serioza lingvopolitika elemento (...) ne helpas, se la esperantistoj ĉiam staras flanke (...) Finfine Esperanto devas funkcii, uziĝi, divastiĝi en multlingva mondo: tio estas la nuna realo. Kompreni kiel funkcias tiu mondo, kompreni, kiuj alternativoj donos pli da spaco kaj valoro al niaj ideoj, stimuli diskutojn kaj esplorojn pri tiuj alternativoj – jen niaj prioritatoj sur la kampo multlingvismo.« (... Esperanto selbst wird nur selten als ernsthaftes sprachpolitisches Element behandelt ... Es hilft nicht, wenn die Esperantisten immer abseits stehen ... Schließlich muss Esperanto in einer vielsprachigen Welt fungieren, verwendet, verbreitet werden: das ist die gegenwärtige Realität. Zu verstehen, wie diese Welt funktioniert, zu verstehen, welche Alternativen unseren Ideen mehr Raum und Wert geben werden, Diskussionen anzuregen und Forschungen zu diesen Alternativen – das sind unsere vorrangigen Aufgaben auf dem Gebiet des Multilingualismus.)

Caligaris (2016) schlussfolgert aus den Daten ihrer Fragebogenstudie unter den Teilnehmern von zwei internationalen Esperanto-Veranstaltungen in Italien (Teilnehmerzahl: 93), dass – während Zamenhofs Gedankengut in den Sprechern weiter fortlebt – das *Manifesto de Prago* zur hauptsächlichen ideologischen Grundlage (»ĉefa ideologia referenco« – s. Caligaris & Gobbo 2015) geworden ist und Themen wie Mehrsprachigkeit, Sprachenrechte und Sprachenvielfalt unter Esperanto-Sprechern einen hohen Stellenwert besitzen. Insgesamt liegen jedoch nur wenigen Untersuchungen zu diesem Problemkreis vor.

Wie oben erwähnt, ist der vorliegende Beitrag aber nicht darauf ausgerichtet, Sprecherhaltungen zu erforschen. Er will das Verhältnis von Esperanto und Mehrsprachigkeit untersuchen, indem er die Praxis der Esperanto-Kommunikation zum Ausgangspunkt nimmt. Es soll gezeigt werden, welche Rolle andere Sprachen als das Esperanto im Esperanto-Sprachgebrauch selbst und darüber hinaus im Umgang mit der Sprache spielen. Dabei ist ausgehend von der engen Beziehung zwischen Sprache und Kultur Multilingualismus gleichzeitig als Multikulturalität zu verstehen.

3 Zur Manifestation von Mehrsprachigkeit in der Esperanto-Sprechergemeinschaft

3.1 Mehrsprachigkeit der Esperanto-Sprecher

Ein erster hier zu erwähnender Aspekt ist die Tatsache, dass Esperanto-Sprecher mehrsprachig sind. Untersuchungen zu diesem Thema gelangen zu dem Ergebnis, dass sie zwischen 2 (Stria 2017: 148) und 3,5 (Fiedler 1999: 164–166; Alòs i Font 2012: 27) Fremdsprachen über die Plan-

⁷ Eine Formulierung Zamenhofs (s.o.).

sprache hinaus sprechen. Mehrsprachigkeit hat damit einen besonders hohen Stellenwert in der Gemeinschaft. Daraus ergibt sich die Frage, inwieweit diese Kenntnisse in die Kommunikation eingebracht werden. In diesem Zusammenhang sind ausgehend vom Sprachverhalten in ethnischen Sprachen Untersuchungen zu Codeswitching sowie zur Phraseologie interessant.

3.2 Codeswitching

Dieses Thema wurde bereits in einer früheren GIL-Publikation (Fiedler 2016) ausführlich behandelt. Die Hauptergebnisse der damaligen Studie sollen daher hier nur zusammengefasst werden. Codeswitching lässt sich nach Auer (1999) in sog. *alternational code-switching* (d.h. den Sprachwechsel zwischen abgeschlossenen Sätzen bzw. Äußerungen) und *insertional code-switching* (d.h. das Einfügen zumeist einzelner Wörter in den Redefluss, auch *code-mixing* genannt) untergliedern. Die erstgenannte Form finden wir in der Esperanto-Kommunikation zumeist aus Gründen der Höflichkeit: Andere Sprecher, die nicht Esperanto sprechen, sollen einbezogen werden; eine typische Situation sind auch Begrüßungsansprachen auf internationalen Esperanto-Veranstaltungen, in denen man sich der Muttersprache der Gastgeber bedient. Im Falle des zweiten Typs, der Sprachmischung also, lässt sich in der Esperanto-Kommunikation eine begrenzte Anzahl von Funktionen antreffen. Hierzu gehört das Schließen von Lexiklücken, d.h., Sprecher lassen ein Wort in der Muttersprache oder einer bekannten Sprache wie Englisch einfließen und hoffen darauf, dass ein Gesprächspartner die fehlende Vokabel auf Esperanto ergänzt. Gelegentlich fügen Sprecher aus Gründen der Genauigkeit, insbesondere im wissenschaftlichen Sprachgebrauch, Termini in der Muttersprache oder einer anderen Sprache ein. Codeswitching kann außerdem darauf gerichtet sein, Humor zu erzeugen (vgl. Fiedler 2016; dort befinden sich auch sprachliche Beispiele zu den hier genannten Verwendungen).

Muttersprachliche Einschübe zur Unterstreichnung der eigenen Identität, wie sie für die Nutzung des Englischen als Lingua franca in der Literatur beschrieben werden (z.B. von Pölzl 2003) oder die Verwendung von englischsprachigen Fertigstücken, wie sie in verschiedenen Sprachen aus Prestigegründen zu beobachten sind, d.h., weil der Gebrauch der englischen Sprache für Modernität, Bildung und Weltgewandtheit steht, sind im Esperanto nicht üblich.⁸ Im Esperanto lässt sich mit dem Wechsel ins Englische kein Imagegewinn erzielen. Eher werden Sprecher hochgeschätzt, die es verstehen, sich mit dem Esperanto-eigenen lexikalischen Inventar und den produktiven Wortbildungsmöglichkeiten kreativ auszudrücken. Daher tritt, so auch das Ergebnis der Studie (Fiedler 2016), Code-switching im Esperanto verglichen mit anderen Sprachen relativ selten auf.

3.3. Phraseologie

Auch hinsichtlich dieser Thematik kann auf frühere Arbeiten verwiesen werden (z.B. Fiedler 1999). Sie zeigen, dass die Phraseologie des Esperanto (ähnlich wie bei ethnischen Sprachen) zu einem großen Teil international ist. Sprichwörter, Redewendung, Formeln und andere Arten von Phraseologismen gehen auf übereinstimmende Quellen zurück, wie die Bibel, die griechi-

⁸ Für Verwendungen wie **Tio estis la plej bona kongreso ever* (Das war der beste Kongress ever) oder **d-ro XXX, also known as la verda papo, komencis ...* (Dr. XXX, also known as der grüne Papst, begann ...), wie sie z.B. im Niederländischen und Deutschen zu finden sind (vgl. Zenner et al. 2018; Fiedler 2014), können im Esperanto keine Belege gefunden werden.

sche Mythologie oder Werke international bekannter Autoren wie Shakespeare oder Descartes. Oder sie werden im aktuellen Sprachgebrauch als Ad-hoc-Übersetzungen in die Sprache überführt. Im Esperanto bildet dieser Teil nach meinen Analysen den größten Teil der Phraseologie (49%) neben den sog. geplanten Esperanto-Phraseologismen (36,6%) und den originären Einheiten (14,4%) (Fiedler 1999: 132). Die Phraseologie des Esperanto ist durch die vielfältigen muttersprachlichen Einflüsse außerordentlich international. Esperanto-Sprecher scheinen bestrebt zu sein, die kulturspezifischen Ausdrücke ihrer Muttersprachen ins Esperanto zu überführen, um ihrer Sprache Expressivität zu verleihen (vgl. dazu die Beispiele in Fiedler 1999). Ausgehend von ihrer ausgeprägten metasprachlichen Bewusstheit bedienen sie sich dabei nicht der Muttersprache oder anderer Sprachen, sondern der Übersetzungsentlehnung, und sie verwenden in großem Umfang metakommunikative Signale und Markierungen zur Verständnissicherung.⁹

Insgesamt zeigen die Untersuchungen zu den Punkten 3.1 bis 3.3, dass die Muttersprachen von Esperanto-Sprechern wie auch von ihnen erlernte Fremdsprachen in der Esperanto-Kommunikation eine Rolle spielen, dabei aber nicht direkt in der Fremdsprache verwendet werden. Dies lässt sich als ein Ausdruck des *Ne krokodilu!* (wörtl. Krokodile nicht/Benimm dich nicht wie ein Krokodil, d.h. Sprich in Esperanto-Umgebungen stets Esperanto)¹⁰, d.h. des ausgeprägten Sprachloyalismus der Sprecher, betrachten. Allerdings gibt es Hinweise darauf, dass sich in der Esperanto-Kommunikation dahingehend Veränderungen in der Sprechergemeinschaft vollziehen. Auf diese werden wir später eingehen.

3.4. Der propädeutische Wert des Esperanto

Die Tatsache, dass bereits sehr früh in der Geschichte des Esperanto dessen lernerleichternder Wert hervorgehoben wird – erste Studien dazu gehen auf die 1920er-Jahre zurück – kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass Esperanto auch in der Vergangenheit bereits auf Mehrsprachigkeit orientiert war. Sie zeigt, dass Esperanto nicht auf eine Verdrängung, sondern den Erwerb weiterer Fremdsprachen ausgerichtet ist. Eine Analyse der zu diesem Thema vorliegenden wichtigsten Arbeiten von Brosch & Fiedler (2017) schätzt ein, dass es durch unterschiedliche und häufig nicht kontrollierbare Versuchsanordnungen jedoch kaum möglich ist, verallgemeinerungswürdige Ergebnisse festzumachen.

Im Rahmen der genannten Studie wurde eine Befragung unter Erwachsenen durchgeführt, die zeigt, dass sich die Esperanto-Sprecher dieses propädeutischen Wertes bewusst sind und diesen mehrheitlich selbst erfahren haben. Dabei geht es um Kenntnisse zu lexikalischen und grammatischen Erscheinungen, aber ebenso um die Tatsache, dass durch den erfolgreichen Esperanto-Erwerb positive Grundeinstellungen zum Fremdspracherwerb insgesamt erreicht werden.

3.5 Themen in Esperanto-Lehrbüchern

Wir hatten in 3.3, im Bereich Phraseologie, gesehen, dass die auf das Esperanto einwirkenden Einflüsse außerordentlich vielfältig sind. Dies kann auch hinsichtlich der in Esperanto-Lehrbüchern behandelten Themen deutlich werden. Während sich Lehrmaterialien zum Fremdspra-

⁹ Damit sind Einschübe gemeint wie *kiel diras slovaka proverbo* (wie ein slowakisches Sprichwort sagt) oder *kiel ni diras en la germana* (wie wir im Deutschen sagen).

¹⁰ Zur Herkunft der Wendung s. z. B. Fiedler (1999: 43).

chenlernen thematisch zumeist den landeskundlichen Spezifika des Trägerlandes zuwenden (d.h. ein Englisch-Lehrbuch z.B. den Sehenswürdigkeiten Londons oder den Werken Shakespeares und ein Polnisch-Lehrbuch der Legende von Wars und Sawa und den Werken Chopins), finden wir in Esperanto-Sprachlehrbüchern gelegentlich ein sehr breites Spektrum von behandelten Gegenständen. Die Lesetexte im für den Schulunterricht in Ungarn konzipierten Lehrbuch »Lingvo Internacia Esperanto 2. Daŭriga Kurso« (Szerdahelyi 1968) z.B. handeln vom 1. Esperanto-Weltkongress, bieten Auszüge aus Zamenhof-Reden, klassische Esperanto-Lieder und -Gedichte, aber ebenso Ungarn-Spezifisches (u. a. ungarische Märchen und Gedichte, Texte über Budapest und Sommerferien am Balaton) und Internationales (u. a. Auszüge aus literarischen Werken wie V. Hugos »Gavroche« und B. Prus' »Der Pharao«, internationale Flaggen-, Schriftzeichen- und Gebärdensprachsysteme, Lieder und Anekdoten aus Afrika, Lebensmittel aus aller Welt. Diese Breite dürfte nicht in allen Esperanto-Lehrbüchern anzutreffen sein. Die Plansprache macht ein multikulturelles herangehen in diesem Bereich jedoch möglich oder lädt sogar direkt dazu ein, denn zur Kultur des Esperanto gehört die Esperanto-spezifische, sich aus ihrer Geschichte speisende Kultur, aber ebenso die aller anderen Länder und Sprecher (Fiedler 2010). Das Nichtvorhandensein eines Territoriums (»Esperantoland«) erweist sich diesbezüglich eher als ein Vorteil als ein Nachteil.

3.6 Esperanto als Mittlersprache im Fremdsprachenerwerb

Hier geht es nicht um die indirekte Nutzung von erworbenen Esperanto-Sprachkenntnissen beim Erwerb weiterer Sprachen (vgl. 3.4), sondern um den Einsatz der Plansprache als Mittlersprache beim Fremdspracherwerb. Diesbezüglich lassen sich eine Reihe von Lehrwerken als Beispiele aufführen:¹¹

- Ma Jinglin (2010): *Ami kaj Karlo en Pekino. Ilustrita lego- kaj lernolibro por tiuj, kiuj lernas la ĉinan* (Ami und Karlo in Peking. Illustriertes Lese- und Lehrbuch für diejenigen, die Chinesisch lernen). Pekino.
- Stanislava Chrdlová & Malovec, Miroslav (1996): *Baza ĉeĥa konversacio* (Grundlegende tschechische Konversation). Dobřichovice.
- Marco Mezzadri (2006): *Esenca lernolibro de la itala lingvo* (Grundlegendes Lehrbuch der italienischen Sprache) (übers. D. Astori). Perugia.
- Marc Vanden Bempt (2015): *Hungara lingvo. Gramatiko per esperantaj okuloj* (Die ungarische Sprache. Grammatik durch die Esperanto-Brille, wörtl. Esperanto-Augen). Antwerpen/Leuven.
- Snježana Cimić (2001): *Kiel diri en la kroata? (Wie sagt man es auf Kroatisch?)* Rotterdam: UEA.
- Brezhoneg... buan hag aes. La bretona lingvo... rapide kaj facile. *Per Denez*. Esperantigis Merwen Runpaot. *Ilustraĵoj de Nono* (Die bretonische Sprache ... schnell und leicht). Rennes. 1997.

¹¹ Vgl. auch den folgenden Online-Polnisch-Sprachkurs: <http://remush.be/memoru/pola/index.html>. Der letzte Zugriff auf alle in diesem Artikel angegebenen Seiten war am 01.09.2018.

Diesbezüglich sollte auch die Tradition erwähnt werden, dass auf den Esperanto-Weltkongressen die Sprachen des Landes unterrichtet werden, wobei gelegentlich auch Regional- und Minderheitensprachen einbezogen werden, wie z.B. Okzitanisch auf dem Kongress 1998 in Montpellier und Sorbisch auf dem Kongress 1999 in Berlin.

3.7 Übersetzungen ins Esperanto

Jährlich erscheinen auf Esperanto ca. 200 Bücher, darunter viele Übersetzungen. Vergleicht man die Übersetzungsliteratur im Esperanto mit der in ethnische Sprachen, so zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Verteilung der Quellsprachen. So zeigt die Statistik des deutschen Buchhandels, dass im Jahr 1994 von den insgesamt 4441 ins Deutsche übersetzten Werken 74,1% Übersetzungen aus dem Englischen waren; 90% der Übersetzungen hatten sog. große Sprachen (Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Italienisch) als Ausgangssprachen. Die ins Esperanto übersetzten Werke sind im Vergleich zu anderen Sprachen der berühmte Tropfen im Ozean. Als Grundlage können hier 120 Bücher der Jahre 1991–1996 herangezogen werden (vgl. Fiedler 1999). Deren Ausgangssprachen zeigen jedoch eine wesentlich breitere Verteilung: 13,3% wurden aus dem Französischen, 12,5% aus dem Englischen, je 7,5% aus dem deutschen und Mazedonischen, 6,7% aus dem Russischen, je 5,8% aus dem Schwedischen und Japanischen und je 5% aus dem Tschechischen, Chinesischen und Niederländischen übertragen. Die Vielsprachigkeit der Gemeinschaft spiegelt sich damit in den Quellsprachen der Übersetzungen wider. Es gelten weniger kommerzielle Erwägungen als das Bedürfnis der Sprecher, die Literatur ihrer Kultur einem internationalen Leserkreis zugänglich zu machen.

3.8 Esperanto als eine Sprache unter anderen

Die Hinwendung des Esperanto-Weltbundes UEA zur Sprachenvielfalt wird in seiner Unterstützung für Aktionen und in seinen Publikationen deutlich. So arbeitet UEA mit anderen Organisationen zusammen, insbesondere Einrichtungen der UNO, und unterstützt Aktionen wie z.B. das »Jahr der Sprachen« (2001) sowie den jährlichen »Tag der Muttersprache« (s. Anhang 3).

Darüber hinaus finden die Polyglot-Gatherings Beachtung. Dies sind Treffen für Sprachenthusiasten, die zumeist viele Sprachen sprechen.¹² So berichtet die UEA-Zeitschrift »Esperanto« Nr. 1303(6) (S. 138) in einem ganzseitigen Beitrag über das Treffen 2016 in Berlin. Dies sollte auf den ersten Blick verwundern, da derart vielsprachige Menschen zu den Ausnahmen gehören dürften und Esperanto ja eine Lösung für sprachlich durchschnittlich Begabte bieten soll, für die es in der Regel problematisch ist, mehrere Sprache wirklich in guter Qualität zu beherrschen. Esperanto gehört neben Englisch, Spanisch, Deutsch, Französisch und Russisch jedoch zu den auf den Treffen am meisten verwendeten Sprachen.¹³ Auch finden wir in den Programmen Vorträge zu Sprachvergleichen unter Einbeziehung des Esperanto oder auch Vorträge und Paneldiskussionen zur Themen wie »Current challenges for multilingualism policy in the EU«, »How to improve language education (not only) in the EU? Challenges, problems, solutions«

¹² Nach Angabe der Organisatoren des Treffens im Mai 2018 in Bratislava sind dies von 1–30 Sprachen mit einem Durchschnittswert von 6. Die Teilnehmer tragen einen Anstecker mit den Sprachen, in denen sie kommunizieren möchten. Vgl. www.polyglotbratislava.com/faq.

¹³ Vgl. www.polyglotbratislava.com/faq.

oder »Die Sprachenfrage in Europa: Chancen, Gefahren und Zukunftsperspektiven eines English-only Europe«, wie sie auch auf Esperanto-Veranstaltungen anzutreffen sind.¹⁴

In diesem Zusammenhang können auch die in der jüngsten Vergangenheit entwickelten Formen des Erlernens und Praktizierens des Esperanto erwähnt werden, wie Online-Sprachkurse (z.B. Duolingo, Lingolía), Apps oder Plattformen wie *Amikumu*¹⁵, die Esperanto jeweils als eine von mehreren Sprachen anbieten.

3.9 Esperanto als Arbeitssprache

Insgesamt gibt es bisher nur wenige Beispiele für die Anwendung des Esperanto außerhalb des privaten Umfelds einzelner Sprecher und über dem Esperanto verpflichtete Veranstaltungen hinaus. Man könnte einige wenige Esperanto-Verlagshäuser, Reisebüros und kleinere Firmen nennen (vgl. den Überblick bei Chrdle 2013), die in ihren Arbeitsprozessen neben anderen Sprachen auch Esperanto nutzen. Das Ausmaß der dabei in der Plansprache realisierten Kommunikation ist jedoch zu gering, um auf dieser Grundlage eine fundierte Untersuchung zum Sprachgebrauch durchzuführen, die mit Arbeiten zur Nutzung z.B. des Englischen als Unternehmenssprache in international agierenden Firmen auch nur annähernd vergleichbar wären.

Fiedler & Brosch (2018) haben eine Studie zum Esperanto als Arbeitssprache vorgelegt, die auf der Analyse eines Unternehmens basiert, das diesbezüglich eine Ausnahme darstellt. Es handelt sich um die 1999 in Partizánske (Slowakei) gegründete und seit 2005 als internationale NRO registrierte Firma E@I, zu deren Zielen die Förderung interkulturellen Lernens und die Nutzung von Sprachen und des Internets in Bildungsprojekten gehört.¹⁶ Die Arbeitssprache unter den Mitarbeitern von E@I, zu denen Praktikanten und Volontäre des Europäischen Freiwilligendienstes gehören, ist Esperanto. Hinsichtlich des hier behandelten Themas ist das Untersuchungsergebnis zu den Anteilen der verwendeten Sprachen interessant. Es wird deutlich, dass Esperanto als Arbeitssprache mit 78,4% der mündlichen Kommunikation dominiert, dass in Abhängigkeit von den zu erledigenden Aufgaben und der Beteiligung der Mitarbeiter aber auch andere Sprachen verwendet werden, wie die Landessprache Slowakisch (19,4%), Englisch (5,8%) und Deutsch (0,1%) (Fiedler & Brosch 2018: 230). In Arbeitsprozessen stehen Effizienz und Praktikabilität im Vordergrund und nicht das unbedingte Festhalten an einer gemeinsamen Sprache aus Gründen der Solidarität und Identitätsstiftung.

3.10 Forschungen zum Esperanto

Trotz begrenzter Möglichkeiten, vor allem wegen einer fehlenden Institutionalisierung des Faches Interlinguistik/Esperantologie an Universitäten, gibt es beachtliche Forschungen zum Esperanto.¹⁷ Dabei lassen sich durchaus Bestrebungen erkennen, Esperanto im größeren Rahmen und Zusammenhang mit anderen Sprachen zu untersuchen. So erschien 2014 ein Häufigkeits-

¹⁴ Vgl. <https://www.docdroid.net/0uwkU3K/polyglotgatheringbooklet2016-online-finalversion.pdf> und <https://www.polyglotbratislava.com/program/>.

¹⁵ *Amikumu* ist eine Smartphone-App, mit deren Hilfe man Sprecher derselben Sprache in der Nähe finden kann.

¹⁶ Vgl. <http://blog.ikso.net/2015/11/14/10-jaroj>.

¹⁷ Vgl. dazu den Überblick von Pereltsvaig (2018), die Fachzeitschriften »Esperantologio/Esperanto Studies« (hg. von Christer Kiselman) (<http://www.cb.uu.se/esperanto>) und »Język Komunikacja Informacia (JKI)« (hg. von Ilona Koutny u. a. an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań) (jki.amu.edu.pl) und nicht zuletzt die Aktivitäten der Gesellschaft für Interlinguistik e. V. (www.interlinguistik-gil.de).

wörterbuch Esperanto im Rahmen einer inzwischen mehr als 13 Sprachen umfassenden Serie an der Universität Leipzig, und Band 4 der Reihe »Gender Across Languages« beinhaltet ein Kapitel zu Esperanto (neben 11 anderen Sprachen im Band und 32 in den vier Bänden). Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die vom Verlag W. de Gruyter herausgegebene Reihe von Nachschlagewerken (»Handbücher für Sprache und Kommunikationswissenschaft«), die in 12 Ausgaben Kapitel zu Plansprachen enthält. In der jüngeren Vergangenheit wird Esperanto nicht selten auch im Zusammenhang mit Minderheitensprachen behandelt (vgl. Kimura 2012) oder als sog. *contested language* betrachtet.¹⁸

Mehrsprachigkeit ist in der Forschung nicht nur für die behandelten Inhalte, sondern zum Teil auch ihre Präsentation charakteristisch. So umfassen die Interlinguistik-Symposien an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań Beiträge sowohl in englischer Sprache als auch auf Esperanto und Polnisch.

Abschließend kann in diesem Zusammenhang auch das Projekt »Mobilität und Inklusion in einem vielsprachigen Europa (MIME)« (www.mime-project.org) (2014–2018) erwähnt werden, das, finanziert von der EU im 7. Rahmenprogramm, ca. 70 Forscher aus 11 Disziplinen aus 22 Universitäten und Forschungsinstitutionen in 16 Ländern verband. Das Forscherteam der Universität Leipzig (Cyril Robert Brosch und Sabine Fiedler) hat dabei die Verwendung von *Lingua franca* untersucht, wobei sie Esperanto einbezogen.¹⁹

Durch die Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Sprachen und Disziplinen wird Esperanto als seriöses Forschungsgebiet sichtbar und als Fach ernstgenommen, das etwas zur Weiterentwicklung der (Sprach-)Wissenschaft beizutragen hat.

Wir wollen zum Abschluss dieses Beitrags noch auf die oben erwähnten Veränderungen zurückkommen, die sich in der Sprechergemeinschaft zu vollziehen scheinen. Sie betreffen die ausnahmslose Verwendung der Sprache, wann immer sich dazu die Gelegenheit bietet. Das Abweichen von dieser Norm wird wie oben erwähnt als *krokodili* bezeichnet. Dieses für die Esperanto-Sprecher typische Verhalten kann zum einen als Ausdruck ihres entwickelten Sprachloyalismus gewertet werden (Fiedler 2002). Es ist zum anderen aber auch der Tatsache geschuldet, dass Esperanto zumeist schriftlich verwendet wird und seine Sprecher daher zu Übungszwecken auch Situationen nutzen, in denen die Muttersprache verwendet werden könnte.

Wie Tonkin (2006: 24) in »Lingvo kaj Popolo« darlegt, hat dieses Verhalten auch Nachteile für die Sprechergemeinschaft:

(...) pro nia insisto paroli inter ni en Esperanto, ni foje forŝlosas la komencantojn aŭ entute aperas antaŭ la publiko kiel nepretaj akomodigi al la eksterstarantoj. Pro lingvaj baroj ĉe la virtualaj landlimoj de Esperantujo, ni fermiĝas en ni mem, kaj montras malsimpation al ko-

¹⁸ Vgl. dazu die von Federico Gobbo und Kollegen organisierten Konferenzen »Contested Languages in the Old World (CLOW1–3, 2014, 2016 und 2018), siehe z. B. <http://www.multilingualism.humanities.uva.nl/clow3/>.

¹⁹ Zu den Publikationen des Projektes gehört ein praktisches Handbuch, das sog. Vademecum, das unter www.mime-project.org/vademecum bestellt oder kostenlos heruntergeladen werden kann. Es enthält in Form von 72 Fragen mit Hintergrunddarstellungen, Forschungsliteratur und möglichen Antworten Handlungsanregungen für diejenigen, die in der Praxis mit Problemen der Mehrsprachigkeit zu tun haben. Eine der vom Leipziger Team bearbeiteten Fragestellungen lautete:

Nr. 57: Sollte eine Plansprache wie Esperanto als internationale Lingua Franca gefördert werden?

mencantoj, al saĝaj kritikoj el ekstere, kaj eĉ al homoj, kiuj pretas nin helpi, se ni nur pretas dediĉi al ili atenton. »La plej granda lingva barilo estas tiuj, kiujn ni mem konstruis (sic), ĉirkaŭ nia insuleca kulturo,« mi diris foje iom frustre.

[Durch unser Beharren, unter uns Esperanto zu sprechen, schließen wir manchmal Anfänger aus oder erscheinen insgesamt vor der Öffentlichkeit als nicht bereit, uns an Außenstehende anzupassen. Durch Sprachbarrieren an den virtuellen Grenzen von Esperantoland schließen wir uns in uns selbst ein und zeigen Ablehnung gegenüber Anfängern, klugen Kritiken von außen und selbst gegenüber Menschen, die bereit sind, uns zu helfen, wenn wir bereit sind, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken. »Die größte Sprachbarriere ist die, die wir selbst konstruiert haben, um unsere inselartige Kultur«, habe ich einmal im Flüsterton gesagt.]

Gelegentlich finden wir Anzeichen für Veränderungen im Verhalten der Sprecher dahingehend, dass in manchen Situationen ein Verzicht auf Esperanto toleriert wird. So reagierte Mark Fettes in einer Podiumsdiskussion während des Esperanto-Weltkongresses 2015 auf die Kritik hinsichtlich des Sprachverhaltens einiger Teilnehmer auf diesem Kongress wie folgt:

A: (Ĉi tie ĉiu parolas saman lingvon.) [Hier spricht jeder dieselbe Sprache]

B: (...) Multaj krokodilas. [... viele »krokodilen«]

A: Nu, ni provu zorgi, ke homoj sentu sin komfortaj ankaŭ uzi kiam necese la propran lingvon ĉar ĉiuj estas multlingvaj almenaŭ dulingvaj. [Nun, wir sollten versuchen, dafür Sorge zu tragen, dass die Leute sich wohlfühlen, wenn es notwendig ist auch ihre eigene Sprache zu verwenden, denn alle sind mehrsprachig, zumindest zweisprachig]

(Lille 28.07.2015, vereinfachte Transkription)

Um zu belastbaren Aussagen hinsichtlich möglicher Veränderungen im kommunikativen Verhalten der Esperanto-Sprecher zu gelangen, sind aber größere Datenmengen notwendig, als sie hier vorgelegt werden können.

4 Zusammenfassung

Ziel dieses Beitrages war es zu überprüfen, inwieweit sich die in der Geschichte des Esperanto festzustellende Veränderung hinsichtlich der ideologischen Zielstellungen des Esperanto – weg von der Vielsprachigkeit als zu bewältigendem Problem hin zu ihrer Wertschätzung – im Wirken der Sprechergemeinschaft manifestiert. Dabei wurden sowohl sprachlich-kulturelle Aspekte als auch Verhaltensweisen der Sprecher nach ausgewählten Schwerpunkten analysiert. Es zeigt sich, dass Mehrsprachigkeit in der Sprechergemeinschaft eine große Rolle spielt. Sie scheint damit keine vom Esperanto-Weltbund »verordnete« Richtlinie zu sein, die sich aus der Einsicht in die Funktion des Englischen als globale Lingua franca und die Notwendigkeit ergibt, von anderen Organisationen akzeptiert zu werden. Wir finden tatsächlich und vielgestaltig gelebte Mehrsprachigkeit. Inwieweit dies mit einer Abkehr von der ursprünglichen Idee des Esperanto, universelles Kommunikationsmittel zu sein, verbunden ist, können nur weiterführende Untersuchungen zu Sprechereinstellungen zeigen.

Anhang 1: Von LMLP zu LPLP

MOUTON - PUBLISHERS - THE HAGUE

LA MONDA LINGVO-PROBLEMO

Editor: V. SADLER

Editorial Committee: C. J. ADCOCK (Wellington), PAUL ARISTE (Tartu), GÉZA BÁRCZI (Budapest), C. C. BERO (Leiden), E. A. BOKAREV (Moscow), A. CAPELL (Sydney), V. GEORGIEV (Sofia), IVO LAPENNA (London), BRUNO MIGLIORINI (Firenze), MARIO PEI (New York), GASTON WARENGHIEN (Paris), EUGEN WÜSTER (Wien)

Contents of Volume I, 1969 (3 issues):

- ARTHUR CAPELL, The Changing Status of Melanesian Pidgin
 —, The Limits of Second Language Learning
 THÉODORE GUTMANS, L'Interprète de conférence dans le monde moderne
 —, Langues et ethnies en Belgique
 RALPH L. HARRY, The Language Problem in Diplomacy
 DAVID K. JORDAN, The Languages of Taiwan
 IVO LAPENNA, La situation juridique des langues sous le régime des Nations Unies
 —, La situation juridique des «langues officielles» avant la fondation des Nations Unies
 KARL HEINZ PFEFFER, Sprachenfrage und soziale Unruhe in Pakistan
 JONATHAN POOL, National Development and Language Diversity
 J. B. RUDNYCKYI, Linguizid; Ein Beitrag zur Soziolinguistik
 MAURITS VAN HARGENDOREN, The Origins of the Language Shift in Flanders
 W. A. VERLOREN VAN THEMATAAT, Is Science Bound to the Western Languages?
 MARCEL WEINREICH, Dvujazyčie i mnogojazyčie
 RICHARD E. WOOD, Linguistic Problems in the Netherlands Antilles

Subscription price per year (3 issues): \$ 7.00/£ 25,—. Single issues: \$ 2.75/£ 10,—.

Language Problems & Language Planning

VOLUME 10, NUMBER 1 DECEMBER 1978



JOHN BENJAMINS PUBLISHING COMPANY

Anhang 2: Das vollständige *Manifesto de Prago*

Ni, anoj de la tutmonda movado por la progresigo de Esperanto, direktas ĉi tiun manifeston al ĉiuj registaroj, internaciaj organizoj kaj homoj de bona volo, deklaras nian intencon firmvole plulabori por la celoj ĉi tie esprimitaj, kaj invitas ĉiun unuopan organizaĵon kaj homon aliĝi al nia strebado.

Lanĉita en 1887 kiel projekto de helplingvo por internacia komunikado, kaj rapide evoluinta en vivoplenan, nuancoriĉan lingvon, Esperanto jam de pli ol jarcento funkcias por kunligi homojn trans lingvaj kaj kulturaj baroj. Intertempe la celoj de ĝiaj parolantoj ne perdis gravecon kaj aktualecon. Nek la tutmonda uzado de kelkaj lingvoj, nek progresoj en la komunikad-tekniko, nek la malkovro de novaj metodoj de lingvo-instruado verŝajne realigos jenajn principojn, kiujn ni konsideras esencaj por justa kaj efika lingva ordo.

1. *Demokratio*

Komunika sistemo, kiu tutvive privilegias iujn homojn, sed postulas de aliaj, ke ili investu jarojn da penoj por atingi malpli altan gradon de kapablo, estas fundamente maldemokratia. Kvankam, kiel ĉiu lingvo, esperanto ne estas perfekta, ĝi ege superas ĉiun rivalon en la sfero de egaleca tutmonda komunikado.

Ni asertas, ke lingva malegaleco sekvigas komunikan malegalecon je ĉiuj niveloj, inkluzive de la internacia nivelo. Ni estas movado por demokratia komunikado.

2. *Transnacia edukado*

Ĉiu etna lingvo estas ligita al difinita kulturo kaj naci(ar)o. Ekzemple, la lerneĵano, kiu studas la anglan, lernas pri la kulturo, geografio kaj politiko de la anglalingvaj landoj, precipe Usono kaj Britio. La lerneĵano, kiu studas esperanton, lernas pri la mondo sen limoj, en kiu ĉiu lando prezentigas kiel hejmo.

Ni asertas, ke la edukado per iu ajn etna lingvo estas ligita al difinita perspektivo pri la mondo. Ni estas movado de transnacia edukado.

3. *Pedagogia efikeco*

Nur malgranda procentaĵo el tiuj, kiuj studas fremdan lingvon, ekmastras ĝin. Plena posedo de esperanto eblas eĉ per memstudado. Diversaj studoj raportis propedeŭtikajn efikojn al la lernado de aliaj lingvoj. Oni ankaŭ rekomendas esperanton kiel kernan eron en kursoj por la lingva konsciigo de lernantoj.

Ni asertas, ke la malfacileco de la etnaj lingvoj ĉiam prezentos obstaklon por multaj lernantoj, kiuj tamen profitus el la scio de dua lingvo. Ni estas movado por efika lingvo-instruado.

4. *Plurlingveco*

La esperanto-komunumo estas unu el malmultaj mondskalaj lingvokomunumoj, kies parolantoj estas senescepte du- aŭ plurlingvaj. Ĉiu komunumano akceptis la taskon lerni almenaŭ

unu fremdan lingvon ĝis parola grado. Multokaze tio kondukas al la scio de kaj amo al pluraj lingvoj, kaj ĝenerale al pli vasta persona horizonto.

Ni asertas, ke la anoj de ĉiuj lingvoj, grandaj kaj malgrandaj, devus disponi pri reala ŝanco por alproprigi duan lingvon ĝis alta komunika nivelo. Ni estas movado por la provizo de tiu ŝanco.

5. Lingvaj rajtoj

La malegala disdivido de potenco inter la lingvoj estas recepto por konstanta lingva malsekureco, aŭ rekta lingva subpremado ĉe granda parto de la monda loĝantaro. En la Esperanto-komunumo la anoj de lingvoj grandaj kaj malgrandaj, oficialaj kaj neoficialaj, kunvenas sur neŭtrala tereno, danke al la reciproka volo kompromisi. Tia ekvilibro inter lingvaj rajtoj kaj respondecoj liveras precedencon por evoluigi kaj pritaksi aliajn solvojn al la lingva malegaleco kaj lingvaj konfliktoj.

Ni asertas, ke la vastaj potencodiferencoj inter la lingvoj subfosas la garantiojn esprimatajn en tiom da internaciaj dokumentoj, de egaleca traktado sendistinge pri la lingvo. Ni estas movado por lingvaj rajtoj.

6. Lingva diverseco

La naciaj registaroj emas konsideri la grandan diversecon de lingvoj en la mondo kiel baron al komunikado kaj evoluigo. Por la Esperanto-komunumo, tamen, la lingva diverseco estas konstanta kaj nemalhavebla fonto de riĉeco. Sekve, ĉiu lingvo, kiel ĉiu vivaĵospecio, estas valora jam pro si mem kaj inda je protektado kaj subtenado.

Ni asertas, ke la politiko de komunikado kaj evoluigo, se ĝi ne estas bazita sur respekto al kaj subteno de ĉiuj lingvoj, kondamnas al formorto la plimulton de la lingvoj de la mondo. Ni estas movado por lingva diverseco.

7. Homa emancipiĝo

Ĉiu lingvo liberigas kaj malliberigas siajn anojn, donante al ili la povon komuniki inter si, barante la komunikadon kun aliaj. Planita kiel universala komunikilo, esperanto estas unu el la grandaj funkciaj projektoj de la homa emancipiĝo - projekto por ebligi al ĉiu homo partopreni kiel individuo en la homa komunumo, kun firmaj radikoj ĉe sia loka kultura kaj lingva identeco, sed ne limigite de ili.

Ni asertas, ke la ekskluziva uzado de naciaj lingvoj neeviteble starigas barojn al la liberecoj de sinesprimado, komunikado kaj asociiĝo. Ni estas movado por la homa emancipiĝo.

[Wir, die Mitglieder der weltumspannenden Bewegung zur Förderung des Esperanto, richten dieses Manifest an alle Regierungen, internationalen Organisationen und an alle Menschen guten Willens. Wir erklären unsere Absicht, weiterhin entschlossen für die hier genannten Ziele einzutreten, und laden jede Organisation und jeden einzelnen ein, sich unseren Bestrebungen anzuschließen.

1887 als Projekt einer Hilfssprache für die internationale Kommunikation aus der Taufe gehoben, hat Esperanto sich rasch zu einer lebendigen, ausdrucksreichen Sprache entwickelt und

dient nun schon mehr als ein Jahrhundert lang dazu, Menschen über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg zusammenzubringen. Die Ziele der Esperantosprechenden haben bis heute nichts an Gewicht oder an Aktualität verloren. Weder die weltweite Verwendung einiger Sprachen, noch Fortschritte in der Kommunikationstechnologie oder die Entwicklung neuer Methoden des Sprachunterrichts werden vermutlich jene Grundsätze verwirklichen, die wir für eine gerechte und wirksame sprachliche Ordnung für wesentlich halten.

1. Demokratie

Ein Kommunikationssystem, das einige Menschen lebenslang privilegiert, von anderen aber verlangt, jahrelange Mühen auf sich zu nehmen, ohne dadurch jedoch ein vergleichbares Sprachniveau erreichen zu können, ist von Grund auf undemokratisch. Obwohl Esperanto, wie jede Sprache, nicht perfekt ist, übertrifft es doch jeden Konkurrenten im Hinblick auf eine weit-
weite gleichberechtigte Verständigung bei weitem.

Wir behaupten, dass sprachliche Ungleichheit auch kommunikative Ungleichheit auf allen Ebenen – einschließlich der internationalen Ebene – zur Folge hat. Wir sind eine Bewegung für demokratische Kommunikation.

2. Transnationale Erziehung

Jede Nationalsprache ist mit einer bestimmten Kultur und einer oder mehreren Nationen verbunden. So erwirbt beispielsweise ein Schüler, der Englisch lernt, Kenntnisse über die Kultur, Geografie und Politik der englischsprechenden Länder, vor allem der USA und Großbritanniens. Dagegen lernt ein Schüler des Esperanto von einer Welt ohne Grenzen, in der jedes Land seine Heimat finden kann.

Wir behaupten, dass mit dem Unterricht in einer bestimmten ethnischen Sprache, um welche es sich dabei auch handelt, eine bestimmte Weltsicht verbunden ist. Wir sind eine Bewegung für eine transnationale Erziehung.

3. Effektiver Sprachunterricht

Nur ein kleiner Prozentsatz derjenigen, die eine Fremdsprache lernen, beherrschen diese wirklich. Das vollständige Erlernen des Esperanto ist sogar im Selbststudium möglich. Verschiedene Studien haben propädeutischen Wirkungen beschrieben, d.h., sie besagen, dass die Kenntnis des Esperanto das Lernen anderer Sprachen erleichtert. Auch empfiehlt sich Esperanto als wesentliches Element in Kursen zur Förderung des Sprachbewusstseins von Lernern.

Wir behaupten, dass die Schwierigkeit von Nationalsprachen immer ein Hindernis für zahlreiche Schüler darstellen wird, die ansonsten aus der Kenntnis einer zweiten Sprache Nutzen ziehen könnten. Wir sind eine Bewegung für einen erfolgreichen Sprachunterricht.

4. Mehrsprachigkeit

Die Esperantosprecher stellen weltweit eine von wenigen Sprachgemeinschaften dar, deren Mitglieder ausnahmslos zwei- oder mehrsprachig sind. Jedes Mitglied hat die Aufgabe auf sich genommen, wenigstens eine Fremdsprache bis zur Sprechbeherrschung zu lernen. Vielfach

führt das zur Kenntnis und Wertschätzung mehrerer Sprachen und allgemein zu einem weiteren persönlichen Horizont.

Wir behaupten, dass die Sprecher aller Sprachen, großer wie kleiner, eine reale Chance haben sollten, sich eine zweite Sprache auf hohem Niveau anzueignen. Wir sind eine Bewegung für die Chance auf Mehrsprachigkeit.

5. Sprachliche Rechte

Die ungleiche Verteilung der Machtpositionen unter den Sprachen führt bei einem Großteil der Weltbevölkerung zu einer ständigen sprachlichen Unsicherheit oder direkten Unterdrückung von Sprachen. In der Esperantosprachgemeinschaft begegnen sich die Sprecher großer wie kleiner, offizieller und inoffizieller Sprachen dank ihres gegenseitigen Bestrebens, sich entgegenzukommen, auf neutralem Boden. Eine solche Ausgewogenheit von sprachlichen Rechten und Pflichten liefert einen Maßstab für die Entwicklung und Beurteilung weiterer Ansätze zur Lösung sprachlicher Benachteiligungen und Konflikte.

Wir behaupten, dass die großen Unterschiede in den Machtpositionen zwischen den Sprachen die Garantien aushöhlen, die von unzähligen Dokumenten über eine unabhängige Gleichbehandlung der Sprachen zum Ausdruck gebracht werden. Wir sind eine Bewegung für Sprachenrechte.

6. Sprachenvielfalt

Die nationalen Regierungen neigen dazu, die große Sprachenvielfalt in der Welt als ein Hindernis für Kommunikation und Entwicklung anzusehen. Für die Esperanto-Sprechergemeinschaft ist die Sprachenvielfalt hingegen eine ständige und unverzichtbare Quelle des Reichtums. Demzufolge ist jede Sprache, wie jede Spezies, schon wertvoll an sich sowie des Schutzes und der Unterstützung würdig.

Wir behaupten, dass eine Kommunikations- und Entwicklungspolitik, die nicht auf der Anerkennung und Unterstützung aller Sprachen basiert, einen Großteil der Sprachen in der Welt zum Aussterben verurteilt. Wir sind eine Bewegung für Sprachenvielfalt.

7. Emanzipation der Menschheit

Jede Sprache bietet ihren Sprechern Freiheit und Begrenzung, indem sie ihnen die Möglichkeit der Verständigung untereinander gibt, die Kommunikation mit Anderssprachigen jedoch verhindert. Als universales Verständigungsmittel geschaffen, stellt Esperanto eines der großen funktionierenden Projekte menschlicher Emanzipation dar – ein Projekt, das jeden Menschen als Individuum an der menschlichen Gemeinschaft teilhaben lässt, und zwar fest verwurzelt in seiner Heimatkultur und sprachlichen Identität, aber nicht beschränkt durch sie.

Wir behaupten, dass der ausschließliche Gebrauch von Nationalsprachen unausweichlich Hindernisse aufwirft, sich frei auszudrücken, zu kommunizieren und sich mit anderen zusammenzuschließen. Wir sind eine Bewegung für die Emanzipation der Menschheit.]

Anhang 3



Abbildung 1: UEA-Flyer zum Tag der Muttersprache 2017 (Internationaler Tag der Muttersprache, 21. Februar 2017. Die internationale Sprache Esperanto respektiert und fördert sprachliche und kulturelle Vielfalt in der Welt)

Literatur

- Alòs i Font, Hèctor. 2012. Catalan Esperantists: Pacifists in a globalised world. *ICIP Working Papers* 3. 1–49.
- Auer, Peter. 1999. From code-switching via language mixing to fused lects: Towards a dynamic typology of bilingual speech. *International Journal of Bilingualism* 3(4). 309–332.
- Blanke, Detlev. 1985. Internationale Plansprachen. Eine Einführung. Berlin: Akademie-Verlag.
- Blanke, Detlev & Lins, Ulrich. 2011. *La arto labori kune*. Roterdamo: UEA.
- Brosch, Cyril & Fiedler, Sabine. 2017. Der spezifische Beitrag des Esperanto zum propädeutischen Effekt beim Fremdsprachenlernen (mit Schwerpunkt auf der Erwachsenenphase). *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* 2017. 11–38.
- Caligaris, Irene. 2016. Una lingua per tutti, una lingua di nessun paese [Eine Sprache für alle, eine Sprache keines Landes]. Fragebogenuntersuchung zur Sprachidentität von Esperantosprechern. Master-Arbeit, Universität Turin.
- Caligaris, Irene & Federico Gobbo. 2015. »Mi ne identiĝas kun neniu nacieco, mi estas de la monda nacieco«. Enketo pri plurlingveco kaj lingvoidenteco de Esperanto-parolantoj [Ich identifiziere mich mit keiner Nation, ich habe eine Welt-Nationalität«. Umfrage zur

- Mehrsprachigkeit und Sprachidentität von Esperantosprechern]. Poster auf dem 100. Esperanto-Weltkongress in Lille (Frankreich) im Juli 2015.
- Chrdle, Petr. 2013. *Profesia uzo de Esperanto kaj ĝiaj specifaj trajtoj*. Dobřichovice: KAVA-PECH.
- Fians, Guilherme. 2018. La Kosmopolito kaj la Aliulo: Historiaj konsideroj pri diferenco kaj diverseco laŭ la vidpunkto de esperantistoj. In Gotoo et al., 475–495. New York: Mondial.
- Fiedler, Sabine. 1999. *Plansprache und Phraseologie. Empirische Untersuchungen zu reproduziertem Sprachmaterial im Esperanto*. Frankfurt (Main): Lang.
- Fiedler, Sabine. 2002. On the main characteristics of Esperanto communication. In Knapp, Karlfried & Meierkord, Christiane (Hgg.), *Lingua Franca Communication*, 53–86. Frankfurt (Main): Lang.
- Fiedler, Sabine. 2010. Plansprache und Kultur: Betrachtungen zum Esperanto. In Busch-Lauer, Ines-Andrea & Fiedler, Sabine (Hgg.), *Kaleidoskop der Kulturen*, 181–202. Berlin: Frank & Timme.
- Fiedler, Sabine. 2014. *Gläserne Decke und Elefant im Raum*. Phraseologische Anglizismen im Deutschen. Berlin: Logos.
- Fiedler, Sabine. 2016. ‘(...) a slim core of Esperanto roots (...) and a huge periphery of (English) borrowings’ ? – Kommt es zu einer Anglisierung des Esperanto? In: Brosch, Cyril & Fiedler, Sabine (Hgg.), *Plansprachen – Aspekte ihrer praktischen Anwendung (Beiträge der 25. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 13.-15. November 2015 in Berlin, (Interlinguistische Informationen. Beiheft 23)*, 49–67. Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik.
- Fiedler, Sabine & Brosch, Cyril. 2018. Esperanto – a lingua franca in use: A case study on an educational NGO. *Language Problems & Language Planning* 42(1). 220–245.
- Forster, Peter G. 1982. *The Esperanto Movement*. The Hague et al.: Mouton.
- Galor, Zbigniew & Pietiläinen, Jukka. 2015. *UEA en konscio de esperantistoj*. Dobřichovice: KAVA-PECH.
- Garvía, Roberto. 2015. *Esperanto and Its Rivals: The Struggle for an International Language*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Gordin, Michael D. 2015. *Scientific Babel: How science was done before and after global English*. Chicago: University of Chicago Press.
- Gotoo, Hitosi & Kimura, Goro Christoh & Vergara, José Antonio (Hgg.). 2018. *Ein la mondon venis nova lingvo. Festlibro por la 75-a jariĝo de Ulrich Lins*. New York: Mondial.
- Kamusella, Tomasz. 2015. *Creating Languages in Central Europe During the Last Millenium*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Kimura, Goro Christoph. 2012. Esperanto and minority languages: A sociolinguistic comparison. *Language Problems & Language Planning* 26(2). 167–181.
- Koutny, Ilona. 2010. Esperantlingva bildo de la mondo. In: Blanke, Detlev & Lins, Ulrich (Hgg.), *La Arto Labori Kune*, 290–305. Roterdamo: UEA.
- Lanti, Eugene. 1970. *Manifesto de la Sennaciistoj kaj Dokumentoj pri Sennaciismo*. Tria eldono. Paris: SAT.
- Lo Bianco, Joseph. 2004. Invented languages and new worlds. *English Today* 78(2). 8–18.
- Multepeza malfeliĉo de diverslingveco*. <http://www.liberafolio.org/2013/multepeza-malfelico-de-diverslingveco>.

- Pereltsvaig, Asya. 2017. Esperanto linguistics. State of the art. In: *Language Problems & Language Planning* 41(2). 168–191.
- Pietiläinen, Jukka. 2010. Plurlingvismo kaj Esperanto. Ideologia ŝanĝiĝo en la Esperantomovado. In: Blanke, Detlev & Lins, Ulrich (Hgg.), *La Arto Labori Kune*, 781–792. Roterdamo: UEA.
- Poór, Veronika & Tonkin, Humphrey. 2015. The Phenomenon of Esperanto. Special Issue of *INDECS*. Zagreb: Croatian Interdisciplinary Society.
- Pözl, Ulrike. 2003. Signalling cultural identity: The use of L1/Ln in ELF. *Vienna English Working Papers* 12(2). 3–23. http://www.univie.ac.at/Anglistik/views/03_2/POEL_SGL.PDF.
- Privat, Edmont. 1920. *Vivo de Zamenhof*. <http://i-espero.info/files/elibroj/eo%20-%20privat,%20edmond%20-%20vivo%20de%20zamenhof.pdf>.
- Rašić, Nikola. 1994. *La rondo familia. Sociologiaj esploroj en Esperantologio*. Pisa: Edistudio.
- Schor, Esther. 2016. *Bridge of Words: Esperanto and the Dream of a Universal Language*. New York: Metropolitan Books & Henry Holt.
- Stocker, Frank. 1996. *Wer spricht Esperanto? Kiu parolas Esperanton?*. München: Lincom Europa.
- Stria, Ida. 2017. Language attitudes among Esperanto speakers. In: *Język Komunikacja Informacja* 12. 146–158.
- Tonkin, Humphrey. 2006. *Lingvo kaj popolo*. Roterdamo: UEA.
- Zamenhof, Ludoviko Lazaro. 1910/2006. *Mi estas homo. Originalaj verkoj de d-ro L.L. Zamenhof*. Redaktis A. Korĵenkov. Kaliningrad: Sezonoj.
- Zenner, Eline et al. 2018. Most borrowable construction ever! A large-scale approach to contact-induced pragmatic change. *Journal of Pragmatics*. 133. 134–149.

Über die Autoren

Guilherme Fians (guilherme.fians@manchester.ac.uk), ist Assistenzlehrer und Doktorand in Sozio-Anthropologie an der Universität Manchester, wo er dazu forscht, wie Esperantosprecher und -unterstützer vor allem in Frankreich mit Esperanto als auch anderen politischen Anliegen und sozialen Bewegungen umgehen.

Sabine Fiedler (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Seit 2011 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e. V.

Michele Gazzola (www.michelegazzola.com), Dr. phil., ist Lecturer in Public Policy and Administration an der Ulster University, Nordirland, Vereinigtes Königreich, und Herausgeber der Zeitschrift *Language Problems & Language Planning*.

Sabrina Hahm (Hahm@hu-berlin.de) ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der empirischen Arbeitsmarkt- und Bildungsökonomik. Seit 2017 ist sie Vorsitzende des Berliner Netzwerks Arbeitsmarktforschung (BeNA) e. V.

Bernd Krause (bernd.krause@geschichtswissenschaften.com), Dr. phil., ist freiberuflicher Historiker und Inhaber des Unternehmens *Büro für Geschichtswissenschaften* (www.geschichtswissenschaften.com). Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genealogie, Musikgeschichte, Plansprachenforschung, Paläographie, Namenforschung u.v.m.

Klaus Schubert (klaus.schubert@uni-hildesheim.de; www.uni-hildesheim.de/index.php?id=schubert), Dr. phil. habil., ist Professor für Angewandte Sprachwissenschaft am Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim.

Bernhard Tuidier (bernhard.tuidier@onb.ac.at), Mag. phil., ist Bibliothekar in der Sammlung für Plansprachen und im Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek.

Kristin Tytgat (kristin.tytgat@vub.be) unterrichtet Übersetzen und Dolmetschen im Institut für Angewandte Linguistik der Freien Universität Brüssel.

Bengt-Arne Wickström (wickstr@hu-berlin.de) ist Gastprofessor an der Andrassy-Universität Budapest und war bis 2013 Professor für die Ökonomie des öffentlichen Sektors und Leiter des Instituts für Finanzwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Forschungsschwerpunkte sind die Schnittstelle zwischen Ökonomie und Sprache sowie ökonomische Evolution, ökonomische Theorien der Gerechtigkeit, Theorie der Alterssicherung und der neuen politischen Ökonomie.

Louis F. v. Wunsch-Rolshoven (lu.esperanto@gmx.de) hat Mathematik und Linguistik studiert und ist Geschäftsführer des Vereins EsperantoLand e. V.